

Mobilität will gelernt sein



Video „Leuchten-
des Vorbild“

Verkehrs- und Mobilitätserziehung in der Sekundarstufe baut auf dem Wissen auf, das die Schülerinnen und Schüler in der Grundschule erworben haben. Durch altersgemäße Inhalte werden Fähigkeiten erweitert und Kenntnisse vertieft. Zunehmend ist die Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe durch die Teilnahme am Straßenverkehr geprägt. Die wachsende Mobilität spiegelt sich aber auch in einem sprunghaften Anstieg der Unfallzahlen wider. Im Zusammenhang mit dem Erwerb von Mobilitätskompetenz spielen deshalb auch Aspekte der Umwelt-, Gesundheits- und Sozialerziehung eine wichtige Rolle.



Foto: Fotolia/Eliatheweis

Das Thema „Mobil mit dem Rad“ eignet sich besonders gut für eine Projektwoche, weil sowohl theoretische Aspekte zum sicheren Fahrrad, zu den Regelungen im Straßenverkehr, zur Rücksichtnahme und Toleranz wie auch viele praktische Übungen mit dem Fahrrad bis hin zur Fahrradtour oder Fahrradwerkstatt aufgegriffen werden können. Ebenso bietet eine Projektwoche den Raum für die Aufbereitung der Themen in Form von Medien für eine Infothek.

Verkehrs- und Mobilitätsbildung ist kein Fach mit eigenständigem Lehrplan und oft auch nicht mit fest umrissener Stundenzahl. Kaum ein anderes Thema bietet aber so viel primäre Anschauung und Motivation für die Schülerinnen und Schüler verbunden mit dem Erwerb wichtiger lebenspraktischer Kompetenzen zur Prävention.



Foto: Fotolia/xeipe

Was können Kinder wann?

Viele Eltern glauben, dass ihr Kind nach der Radfahrausbildung im 4. Schuljahr sicher fahren kann. Dies trifft allerdings nur bedingt zu. Zum einen bedeutet die Kenntnis von Regeln noch nicht, dass sie im Verkehrsalltag auch angewendet werden, zum anderen kommen vorpubertäre Verhaltensweisen hinzu. Bereits um das achte Lebensjahr herum haben die Kinder einen Entwicklungssprung gemacht. Sie haben mit der Ausbildung begonnen, wichtige Fähigkeiten für die Verkehrsteilnahme zu erwerben, insbesondere:

Verkehrs- und Mobilitätsbildung auch
in der Sekundarstufe I

- Verkehrs- und Verhaltensregeln zu verstehen
- fremde Handlungsabsichten zu erkennen
- Geschehensabläufe gedanklich vorwegzunehmen
- komplexe Situationen zu erfassen



Veranstalten Sie einen Fahrradparcours

Die Fähigkeiten zur Entfernungs- und Geschwindigkeitsabschätzung, zum räumlichen Vorstellungsvermögen und zur ganzheitlichen Wahrnehmung sind zu Beginn der Sekundarstufe I noch nicht vollständig ausgebildet. Allerdings zeigt die Praxis, dass Schülerinnen und Schüler wesentlich schneller ihre psychomotorischen Fähigkeiten entwickeln, wenn diese gezielt geübt werden, zum Beispiel im Sportunterricht oder im Realraum. Anregungen für einen Fahrradparcours sind im Verkehrsquiz enthalten. Es besteht damit auch die Möglichkeit, vorhandene Fähigkeiten zu erfassen und sie mit denen anderer Klassen zu vergleichen.



Diskutieren Sie in der Klasse „cooles“ Verhalten oder nutzen Sie die Englische Debatte für ein kontroverses Forum

Zwischen Spaß und Risiko

Die neue Freiheit im Alter ab zirka 10 Jahren bringt auch neue „problematische“ Verhaltensweisen mit sich. Es kommt im Rahmen der Pubertät zu einer wesentlich höheren Risikobereitschaft, verbunden mit nachlassendem Sicherheitsdenken, insbesondere bei den Jungen. Es ist auch das Alter, in dem das Tragen des Fahrradhelmes nicht mehr „cool“ ist. Viele Jugendliche überschätzen ihre Fähigkeiten. Grenzen werden neu ausgetestet und Regeln absichtlich übertreten. Das „In-Szene-Setzen“ des vermeintlichen Könnens gehört ebenso dazu wie Mutproben im Freundeskreis. Zu beobachten ist zum Beispiel, dass Jugendliche nicht mehr den sicheren Weg nehmen, sondern lieber die kürzere, aber gefährlichere Strecke. Musik über Kopfhörer lenkt zusätzlich ab.



Foto: Fotolia/Kati Molin

Jugendliche empfinden das Tragen eines Helmes häufig als „uncool“

Die Unfallentwicklung in der Altersgruppe 10 bis 15 Jahre zeigt einen deutlichen Anstieg der Fahrradunfälle sowohl auf dem Schulweg wie auch im Freizeitbereich.



Empfehlung der KMK zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule

Mobilitätskompetenz ist mehr als Verkehrserziehung

Mit ihrer „Empfehlung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule“ (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 i. d. F. vom 10.05.2012) hat die Kultusministerkonferenz ihre Empfehlung aus dem Jahr 1994 weiterentwickelt. Neu ist die Erweiterung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung. Hinzugekommen sind dabei neue gesellschaftlich relevante Aspekte wie Klimaschutz, Ressourcenverbrauch, Verkehrsraumgestaltung, zukunftsfähige Mobilität sowie die Förderung der selbstständigen Mobilität der Schülerinnen und Schüler (siehe <http://bit.ly/2EoYiV2>).

Die didaktischen Grundsätze greifen die neuen Lernformen auf, nennen explizit die Erfahrungs-, Handlungs- und Umgebungsorientierung. Heterogenität der Lerngruppen und individuelle Förderung werden berücksichtigt, Fragen der Inklusion einbezogen. Hauptziel der Mobilitätserziehung ist es, Mobilitätskompetenz zu vermitteln und damit die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, einen Beitrag zu ihrer eigenen Verkehrssicherheit und der anderer zu leisten.



Foto: Verkehrsverbund Rhein-Sieg

Bei Aufbau und Durchführung eines Fahrradparcours können die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen werden.

Mobilitäts- und Verkehrserziehung wird nicht nur als schulische, sondern als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen, wobei Polizei, Eltern, Verbände und weitere außerschulische Partner zusammenarbeiten. Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der Polizei ist der Begriff „Verkehrserziehung“ erhalten geblieben. Inhalte der klassischen Verkehrserziehung und Inhalte der Mobilitätserziehung werden zusammengesehen und bilden im Unterricht eine Einheit.

Fragen einer intelligenten Verkehrsmittelwahl gehören ebenso in den Unterricht wie ökologische Belange. Mobilität stellt die Grundlage dafür dar, dass Menschen Räume erschließen können. Je mobiler sie sind, desto schneller und häufiger können sie auch weiter entfernte Räume erreichen.

• **Mobilität und Infrastruktur**

Wie gut ist das benötigte Verkehrsnetz für mein Verkehrsmittel ausgebaut?

• **Mobilität und finanzielle Mittel**

Welche Form der Mobilität kann ich mir / können wir uns leisten?

• **Mobilität und persönlicher Lebensstil**

Welche Verkehrsmittel sind für mich geeignet?

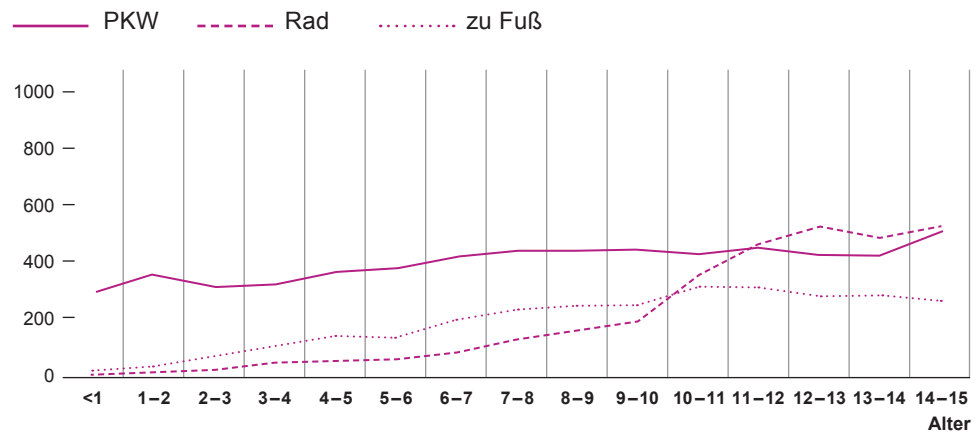
Unfallstatistik

Bundesweit werden Radfahrende in der Unfallstatistik zu etwa 42 Prozent als Hauptunfallverursacher eingestuft. Bei den zahlenmäßig häufigsten Unfällen mit anderen Beteiligten – bei Pkw-Radfahrer-Unfällen – sind Radfahrende zu etwa 25 Prozent Hauptverursacher. Bei den Fußgänger-Unfällen sind dagegen Radfahrende zu rund 60 Prozent die Hauptverursacher (siehe Statistisches Bundesamt, 2016).

Bei den Unfallkassen, also den Einrichtungen, die den gesetzlichen Versicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler gewährleisten, werden auch die Straßenverkehrsunfälle auf dem Schulweg registriert. Etwa 45 Prozent davon sind Unfälle im Zusammenhang mit dem Fahrrad (siehe www.dguv.de, Webcode: d54314).

Unfallzahlen

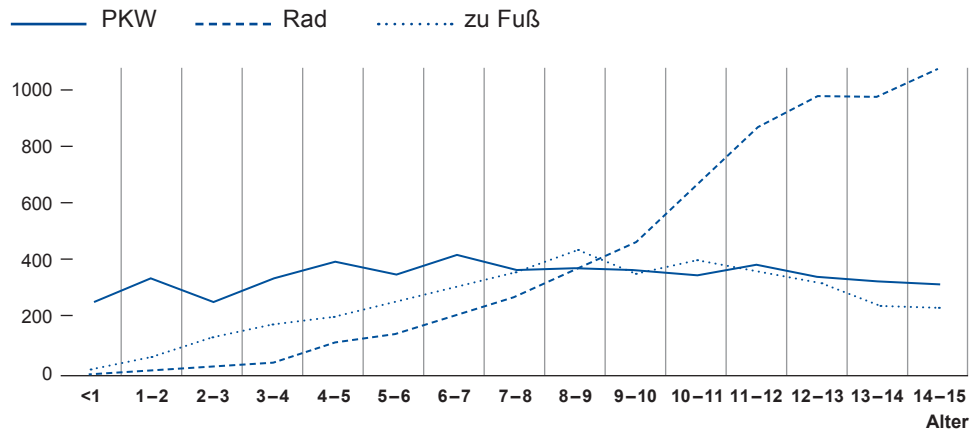
Verunglückte Mädchen nach Art der Verkehrsteilnahme



Quelle: Statistisches Bundesamt 2016

Unfallzahlen

Verunglückte Jungen nach Art der Verkehrsteilnahme



Quelle: Statistisches Bundesamt 2016

Mit dem Alter des Schulwechsels steigt die Rate der Fahrradunfälle besonders bei den Jungen steil an



Straßenverkehrs-unfälle nach Art der Verkehrsbetei-ligung 2016



Weitere Informati-onen und Aktionen zur Sicherheit im Straßenverkehr, siehe www.verkehrssicherheits-programme.de

Unfallversicherungsschutz auf dem Schulweg

Der Weg zwischen Wohnung und Schule oder dem Ort einer Veranstaltung außerhalb des Schulbereichs ist gesetzlich unfallversichert. Dies gilt für die Fortbewegung zu Fuß, mit dem Fahrrad, einem Pkw oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Es muss sich dabei aber um den unmittelbaren Weg handeln. Das braucht nicht die kürzeste Verbindung zwischen Wohnung und Schule zu sein, wenn zum Beispiel ein anderer Weg gewählt wird, der verkehrstechnisch günstiger, störungsfreier oder risikoärmer ist. Ein Schulwegplan der Schule gibt hierfür gute Orientierung.



Foto: „Risiko raus“

Fahrräder sind bei etwa 45 Prozent der Schulwegunfälle involviert

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Mobil mit dem Rad, Februar 2018

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Redaktion: Andreas Baader (verantwortlich), Karen Guckes-Kühl, Wiesbaden

Texte: Michael Taupitz, Kiel, Dagmar Binder, Wiesbaden

Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611/9030-0, www.universum.de

